

Frozen Charlottes – oder das Überleben der Toten in Wort und Schrift

Frozen Charlottes – or the Survival of the Dead in Word and Writing

Katja Grupp

ABSTRACT (Deutsch)

Miniaturopuppen aus Porzellan, sogenannte *Frozen Charlottes*, verknüpfen in dem russischen Roman *Pamjati Pamjati* (dt. *Nach dem Gedächtnis*) von Maria Stepanova die Vergangenheit mit der Gegenwart. Die *Frozen Charlottes* als überlebende materielle Artefakte und das (Über-)Leben im 20. Jahrhundert werden miteinander in Beziehung gesetzt.

Schlüsselwörter: Frozen Charlotte, Erinnern, Artefakt

ABSTRACT (English)

In the Russian novel *Pamjati Pamjati* by Maria Stepanova miniature porcelain dolls, the so-called *Frozen Charlottes*, link the past with the present. The *Frozen Charlottes* as surviving material artefacts and aspects of (survival) life in the 20th century are related with each other.

Keywords: Frozen Charlotte, remembrance, artefact

Im Jahr 2017 erschien in Russland das Romandebüt der Journalistin Maria Stepanova mit dem Titel *Pamjati Pamjati*. In Deutschland wurde der Roman im November 2018 in der Übersetzung von Olga Radetzkaja unter dem Titel *Nach dem Gedächtnis* (Stepanova 2018) veröffentlicht und sowohl im Literarischen Quartett (ZDF, 7. Dezember 2018) als auch in renommierten Tages- und Wochenzeitungen besprochen. Auf dem Cover der russischen Originalausgabe ist eine kleine Porzellanpuppe in der Rückenansicht zu sehen, bei der das rechte Bein und beide Hände fehlen (vgl. Abbildung 1).

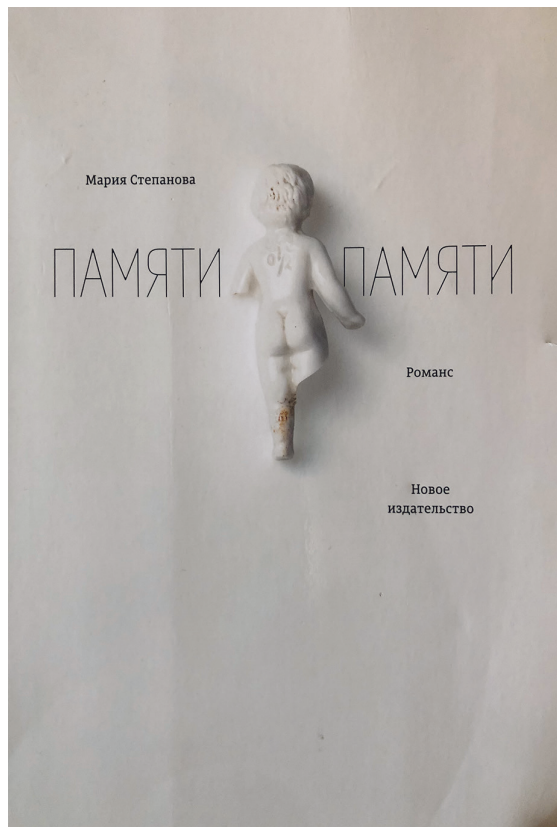


Abbildung 1: Maria Stepanova (2018). *Pamjati pamjati*. Roman.

Cover der russischen Originalausgabe.

Diese Art von Miniaturpuppen aus Porzellan waren zwischen 1840 und 1920 in den USA populär und wurden als Spielzeug, beispielsweise als Badepuppen, oder als Glücksbringer, eingebacken in Kuchen, verwendet. Ihr Name *Frozen Charlotte* geht auf eine Geschichte zurück, die am 8. Februar 1840 in der Zeitung *The New Yorker Observer* veröffentlicht wurde. Die winterliche Kutschfahrt eines Mädchens namens Charlotte zum Ball endete tödlich. Die für den Ball festlich gekleidete junge Frau erfror und glich in ihrer erstarrten Schönheit einer Porzellan-Puppe. In Anlehnung an diesen tragischen Todesfall schrieb der amerikanische Humorist und Schriftsteller Seba Smith im Jahr 1843 eine Ballade mit dem Titel *Fair Charlotte, or, A Corpse Going to a Ball* (vgl. Laws 1964). Die Ballade wurde vertont und gehört bis heute zum populären Liedgut Nord-Amerikas. Die kleinen, kostengünstigen Porzellanpuppen hingegen kamen aus

Deutschland und waren eines der ersten en masse produzierten Kinderspielzeuge, die schnell unter dem Namen *Frozen Charlotte* bekannt wurden. Diese massenhaft produzierten Püppchen existieren bis heute als Antiquitäten und je vollständiger die alten Püppchen sind, desto höher ist ihr aktueller Preis (vgl. Abbildung 2¹).



Abbildung 2: *Frozen Charlottes*

Die Faszination, die von Objekten wie diesen ausgeht, beschreibt Aleida Assmann (2011, 122) als eine „Magie“. Sie vergleicht diese magische Wirkung mit der ursprünglichen Bedeutung eines antiken Symbols, eines Gegenstands mit Zeichenwert, der in zwei Stücke gebrochen wurde und seine Gültigkeit dann erhält, wenn die beiden Teile wieder zusammengeführt wurden. Diesen Gedanken überträgt Assmann auf das autobiografische Erinnern. Die Erinnerung kommt quasi dann zurück, wenn der Gegenstand und die Person wieder in Kontakt kommen: „Viele unsichtbare Fasern verknüpfen so den Leib und die Sinne mit der Außenwelt“ (Assmann 2011, 122; vgl. Abbildung 3).

Erinnerungen können sich an Artefakten manifestieren oder völlig losgelöst von ihnen existieren. Die soziale Rolle des Einzelnen und seine Position in der Gesellschaft wird oft über materielle Dinge kommuniziert, daher können Artefakte „für die Selbstvergewisserung wichtig sein: oder sie können als Identitätsprothesen fungieren“ (Bosch 2014, 76). Entsprechend diesem Verständnis scheinen auch die Figuren der *Frozen Charlottes* in Stepanovas Roman

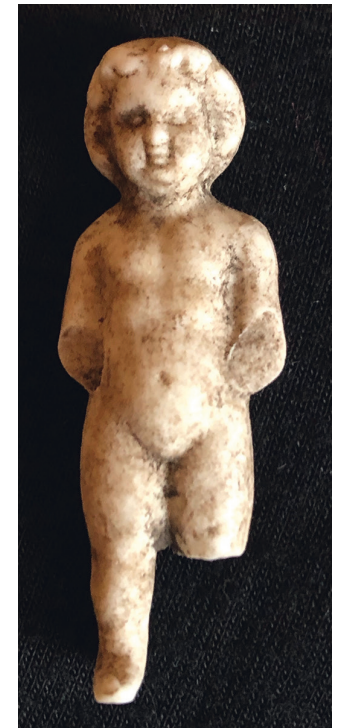


Abbildung 3: *Frozen Charlotte*

¹ Die folgenden Abbildungen 2–7 sind Fotos aus Privatbesitz. Das copyright liegt bei Katja Grupp.



Abbildung 4: Frozen Charly



Abbildung 5: Füße eines Frozen Charly

Nach dem Gedächtnis als Identitätsprothesen zu wirken. Die Ich-Erzählerin spricht davon, dass sie den „Aleph der Erzählung“ (Stepanova 2018, 94) in ihrer Tasche trägt:

Es war eine kleine, etwa drei Zentimeter hohe Figur aus weißem Porzellan – ein nachlässig modellierter nackter lockiger Knabe, der als Amor hätte durchgehen können, wären da nicht seine Strümpfe gewesen. Ich hatte ihn auf dem Moskauer Antiquitätenmarkt gekauft, dessen Händler zur Unzeit erkannt hatte, dass die Vergangenheit ein Luxusgegenstand ist (Stepanova 2018, 94).

Hier wird die männliche Variante der *Frozen Charlotte*, genannt *Frozen Charly*, beschrieben (vgl. Abbildungen 4 und 5). Er steht als Figur am Anfang der Erzählung und bildet den Schlüssel zum Verständnis des Romangeschehens. Aleph, der erste Buchstabe des hebräischen Alphabets, der auch die Bedeutung „eins“ im hebräischen Zahlensystem bildet und im spirituellen Verständnis mit dem Atem, dem Geist und der Seele in Verbindung gebracht wird, erscheint hier in Form eines *Frozen Charly*. Die Ich-Erzählerin erklärt die Bedeutung der Porzellan-Puppe:

Die Porzellanfigur handelte davon, dass keine Geschichte uns je heil erreicht, ohne abgeschlagene Füße und Gesichter. Davon, dass Lücken und Abgründe die ständigen Begleiter des Überlebens sind, dessen verborgener Motor und Beschleunigungsmechanismus. Und davon, dass nur das Trauma uns aus Massenware in unverwechselbare, einzigartige Wesen verwandelt, in uns selbst. Sowie natürlich davon, dass auch ich selbst so ein Knabe war, ein Massenerzeugnis, ein Produkt der kollektiven Katastrophe des vergangenen Jahrhunderts, deren Überlebende und unfreiwillige Nutznießerin ich war: wunderbarer Weise am Leben und im Licht der Welt (Stepanova 2018, 95).

Frozen Charlottes verweisen hier auf eine Vergangenheit, die (auch) durch ihre Materialität der kleinen Puppen mit der Gegenwart verbunden ist. Mit dem „Band der Erinnerungen mit der nachfolgenden Generation“ (Assmann 2009, 149) bezieht sich die Erzählerin auf Marianne Hirschs Idee des Phänomens *postmemory* (vgl. Hirsch 2012). Assmann schreibt in diesem Zusammenhang:

Die „Erinnerung“ an die ältere Generation verwandelt sich in diesem inter-generationalen Transfer in die Imagination der jüngeren Generation. Es ist das Wesen des Gedächtnisses, das es zur Imagination hin durchlässig ist. Außerdem gilt, dass in ihm nichts restituiert, sondern stets weitergesponnen und umgebaut wird (Assmann 2009, 149f.).

Das Erinnern an die vergangenen Generationen und der Umgang mit Leerstellen in diesem Erinnern ist symptomatisch für das Erinnern der zweiten (und dritten) Generation. Die Traumata der ersten Generation sind in der nachfolgenden Generation nicht verschwunden; sie können aber auch nicht aufgearbeitet werden, da sie als Leerstellen weitergegeben werden.

The impossibility of returns is intensified if descendants who were never there earlier return to the sites of trauma. Can they even attempt to put the pieces together, to create the spark? Or are the point of connection and the physical contact with objects lost with the survivor generation? (Hirsch 2012, 213).

Die Auseinandersetzung mit den materiellen Objekten kann als Versuch gesehen werden, sich mit den Traumata der vergangenen Generationen auseinander zu setzen (vgl. Abbildung 6). In *Nach dem Gedächtnis*, in dem der Erzählstrang von der Familiengeschichte handelt und dabei insbesondere von der Unmöglichkeit, das Vergangene in seiner Komplexität zu erfassen, stellen die *Frozen Charlottes* die Verbindung zwischen der (gebrochenen) Präsenz des Vergangenen in der Gegenwart dar.

Der Knabe [die Porzellan-Puppe, KG] brach in drei Stücke, ein bestrumpftes Bein landete unter dem Bauch der Badewanne, Kopf und Rumpf lagen an verschiedenen Stellen. Was schlecht und recht die Einheit meiner eigenen Geschichte und der meiner Familie illustriert hatte, war mit einem Mal zur Allegorie geworden – der Unmöglichkeit, diese Geschichte zu erzählen, der Unmöglichkeit, auch nur irgendetwas zu bewahren, und meiner vollständigen Unfähigkeit, mich selbst aus den Splittern fremder Vergangenheiten zusammenzusetzen oder mir diese zumindest überzeugend anzueignen. Ich hob die Stücke auf, die ich auf dem Boden noch finden konnte, und legte sie wie Puzzleteile auf dem Schreibtisch aus. Der Schaden war irreparabel (Stepanova 2018, 97f.).



Abbildung 6: Frozen Charlotte

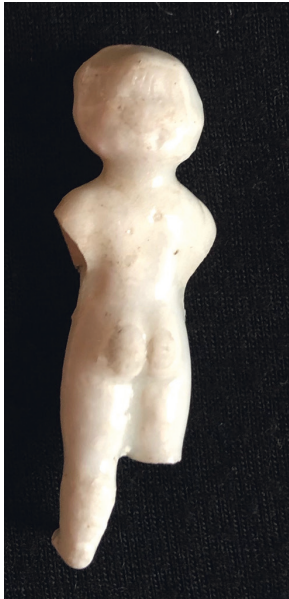


Abbildung 7: Rückenansicht
einer *Frozen Charlotte*

Der Roman endet mit dem Satz: „Die Frozen Charlottes, Angehörige des Stammes der Überlebenden, kommen mir vor wie meine Verwandten – und je weniger ich von ihnen erzählen kann, desto näher sind sie mir“ (ebd., 254). Die *Frozen Charlottes* sind Spuren der Vergangenheit und Schlüssel zu ihrem Verständnis. „Characteristic for our time is the sense of something missing that is symptomatic of the ambiguous relation between an incomplete present and an irreplaceable past“ (Sandomirskaja 2019, 44). Die spezifische Materialität der Miniatur-Porzellan-Puppen wird in diesem komplexen Roman beleuchtet (vgl. Abbildung 7). Als *Frozen Charlottes* sind sie meist gebrochene Zeugen der Vergangenheit und erinnern durch die Art und Weise ihres Überlebens an die Fragilität der Existenz – ein Überleben der Toten in Materialität, Wort und Schrift.

Literaturverzeichnis

- Assmann, Aleida (2009). Das Gedächtnis der Dinge. In A. Reininghaus (Ed.), *Recollecting: Raub und Restitution* (S. 143–150). Wien: Passagen.
- Assmann, Aleida (2011). *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*. München: C. H. Beck.
- Bosch, Aida (2014). Identität und Dinge. In Stefanie Samida, Manfred K. H. Eggert, Hans-Peter Hahn (Eds.), *Handbuch Materielle Kultur: Bedeutung – Konzepte – Disziplinen* (S. 70–77). Stuttgart: Metzler Verlag.
- Hirsch, Marianne (2012). *The generation of postmodernity. Writing and visual culture after the Holocaust*. New York: Columbia University Press.
- Laws, G. Malcolm (1964). Native American Balladry: A descriptive study and a bibliographic syllabus. Philadelphia: *The American Folklore Society*, p. 221; Zugriff am 30.11.2019 unter https://en.wikipedia.org/wiki/Seba_Smith.
- Sandomirskaja, Irina (2019). The property of missing persons. Cultural heritage, value, and historical justice. *Baltic Worlds XII* (3), 43–45.
- Stepanova, Maria (2018). *Nach dem Gedächtnis* (aus dem Russischen von Olga Radetzkaja). Berlin: Suhrkamp

Abbildungen

Das Urheberrecht aller Fotos liegt bei der Autorin.

Über die Autorin / About the Author

Katja Grupp

Studium der Slavistik, Osteuropäische Geschichte, BWL in Potsdam und Bonn. Studienzertifikat Deutsch als Fremdsprache. DAAD-Lektorin in Kaliningrad, Russland. Dissertation: „Bild-Lücke-Deutschland“ über kulturelles Lernen und Verstehen im Fremdsprachenunterricht. Professorin für Deutsch als Fremdsprache an der internationalen Universität IUBH, Bad Honnef, Deutschland. Forschungsinteressen: Kulturelle Identität; Kulturelles Gedächtnis; Königsberg/Kaliningrad; Aktuelle Literatur Russland/Deutschland; Hybrid Cultures; Übersetzung und Nicht-Übersetzung (Russisch-Deutsch-Englisch); Übersetzung als kulturelles Phänomen.



Korrespondenz-Adresse / Correspondence address
k.grupp@iubh.de